



Architekten-Wettbewerb: Das Albert-Schweitzer-Quartett in Stockach

Bertram Greif, Aufsichtsratsvorsitzender (links) und Axel Nieburg, geschäftsführender Vorstand der Baugenossenschaft HEGAU eG (rechts) besprechen die Entwürfe

Bezahlbaren Wohnraum für Normalverdiener will die Baugenossenschaft HEGAU in Stockach schaffen. Dafür hat sie an der Albert-Schweitzer-Straße ein Grundstück erworben und sich ein weiteres in Erbpacht gesichert. Als Albert-Schweitzer-Quartett sollen dort 44 Wohnungen entstehen, die Hälfte wird die HEGAU als Sozialwohnungen vermieten.

Für die Planung hat die HEGAU einen Architekten-Wettbewerb ausgelobt. Bei vergangenen Bauvorhaben wie beispielsweise „Praxedis-Gärten“, „villa hohentwiel“ und dem großen Modernisierungsprojekt „Überlinger Straße“, haben sich die Wettbewerbe sichtlich gelohnt. Die HEGAU erhielt für die Bauten nicht nur verschiedene Auszeichnungen wie den Deutschen Bauherrenpreis, die Wettbewerbe liefern auch immer sehr unterschiedliche und oft überraschende Ideen und Ansätze. Ähnliches sollte sich beim Albert-Schweitzer-Quartett zeigen.

Doch der Reihe nach: Die HEGAU lud fünf Architekturbüros ein, sich zu beteiligen. Mitte Dezember erhielten sie Aufgabenstellung und Unterlagen. Ende Februar/Anfang März gaben alle fünf Kandidaten ihre Entwürfe und Pläne fristgerecht ab. Nach der Vorprüfung durch die Stadtbau Lörrach tagte die Jury am 6. März unter Vorsitz von Prof. Dr.-Ing. Philipp Dechow (Hochschule für Technik Stuttgart) im HEGAU-Mitgliederzentrum in Singen. Weitere Fachjuroren waren Professor Peter Fierz, Basel, Willi Schirmeister, Stadtbaumeister Stockach i. R., Isolde Britz, Lörrach, und Iris Christina Werner (Abteilung Technik, HEGAU). Als Sachjuroren fungierten Rainer Stolz, Bürgermeister Stockach, Bertram Greif, Aufsichtsratsvorsitzender der Baugenossenschaft HEGAU eG, und Axel Nieburg, geschäftsführender Vorstand der Baugenossenschaft HEGAU eG.

An großen Stellwänden begutachteten die Juroren, was die fünf Büros aus der Aufgabenstellung gemacht hatten. Die hatte es in sich.

Die Büros waren aufgefordert, auf ein knapp 3.000 Quadratmeter großes, in zwei Richtungen abfallendes Hanggrundstück vier baugleiche Gebäude im Passivhausstandard mit

jeweils elf Wohnungen zu planen. Platz finden müssen auf dem dafür recht knappen Grundstück außerdem 44 oberirdische Parkplätze und dieselbe Anzahl Fahrradstellplätze, Stauraum für Abfallbehälter, ein Spielplatz für Kinder und wo möglich auch Bewohnergärten. Die Planung sollte sich in hoher Gestaltqualität in das vorhandene Wohngebiet gut einfügen, so die auslobende HEGAU.

In den einzelnen Gebäuden waren auf drei Vollgeschossen und einem zurückgesetzten Staffelgeschoss nach einem vorgegebenen Schlüssel vor allem wohnflächenoptimierte Drei- und Vier-Zimmerwohnungen einzuplanen. Alle barrierefrei erreichbaren Wohnungen sollten über Balkon, Terrasse oder Dachterrasse verfügen. Dusche und Badewanne waren ein Muss, in Vier-Zimmerwohnungen auch ein Gäste-WC. Im Untergeschoss war für jede Partei ein Abstellraum vorzusehen. Dort waren außerdem ausreichend große Technikräume für Wärmepumpe und Stromspeicher gefordert. Denn die Energie für Hausstrom, Wärmepumpe und Aufzug sollten Photovoltaikanlagen auf den begrünten Dächern liefern.

Der erste Eindruck von Bertram Greif, Aufsichtsratsvorsitzender der Baugenossenschaft HEGAU eG, beim Blick auf die fünf unterschiedlichen Entwürfe: „Ich bin überrascht über die ausgeprägte Kreativität der Entwürfe und das trotz der sehr engen Vorgaben.“

In drei Durchgängen beschäftigten sich die Juroren mit den Plänen und Skizzen. Diskutierten, hinterfragten, wägten ab. So gab es Befürworter und Kritiker von Laubengängen oder Diskussionen, ob Bewohnergärten dem Allgemeingrün vorzuziehen seien oder nicht. Vor allem aber besprachen die Preisrichter, wie sich die Entwürfe in die Umgebung einfügen und inwiefern die Bauten unverwechselbar prägend für die Albert-Schweitzer-Straße ausfallen würden – Professor Peter Fierz spricht hier von „Adressbildung“.

Recht schnell kristallisierte sich der Entwurf heraus, der genau das leistet. Zwei weitere Pläne zog die Jury ebenfalls in Betracht, gruppierte sie aber hinter dem Favoriten ein. Ein vierter und fünfter Entwurf wurde im Lauf der Diskussionen einvernehmlich aus dem Rennen genommen.



Axel Nieburg, geschäftsführender Vorstand der Baugenossenschaft HEGAU eG, Willi Schirmeister, Stadbaumeister i. R., Bertram Greif, Aufsichtsratsvorsitzender der Baugenossenschaft HEGAU eG, Prof. Dr.-Ing. Philipp Dechow, Rainer Stolz, Bürgermeister Stockach und Lars Heinzl, Stadtbaumeister Stockach (v. l. n.r.)



Höhepunkt und Abschluss der Sitzung bildete dann die Bekanntgabe, welchem Büro welcher Entwurf zuzuschreiben ist. Denn alle Pläne waren bis dahin unter einer so genannten Tarnzahl präsentiert worden. Professor Dechow hatte eingangs gewarnt, nichts auf die Zuordnung zu verwetten. Damit scheitere man in der Regel krachend.

Der Siegerentwurf stammt von den Architekten Braun und Müller aus Konstanz. Die Jury würdigt ihn so: „Vier baugleiche Zeilen sind am sanften Hang in der Höhe gestaffelt. Die relativ schlanken Bauten stehen mit ihrer Kopffassade zur Albert-Schweitzer-Straße und bilden so eine klare Adresse.“ Das Bauvolumen füge sich durch die Anordnung auch gut ortsbaulich ein. Durch die offene Anordnung der Freitreppe wirke der Zugang auch zu den oberen Geschossen einladend. Die Drei-Zimmer-Wohnungen sind durchgängig angelegt, Licht und Sonne gelangt aus zwei Richtungen in die Wohnungen, bei Vier-Zimmer-Wohnungen sogar aus drei.



„Die schmalen Baukörper erlauben gut besonnte Mietergärten“, fährt die Jury fort, „die Freiplätze der Wohnungen sind als Loggia ausgebildet, was gegenüber auskragenden Balkons Schutz vor Wetter und ungewünschten Einblicken bietet.“ Lobend hoben die Juroren auch hervor, wie die Architekten Erschließung und Parkierung gelöst haben. Sie liegt kompakt entlang der östlichen Grundstücksgrenze.

Auf den zweiten Platz hob die Jury den Entwurf der Moser Architekten, Lörrach. Die Planer erfüllen wie der erste Entwurf alle Anforderungen. Sie entwarfen ebenfalls vier Gebäude parallel zur Behringstraße, die sich nach Osten hin verjüngen. Das wirke sich gut auf die Grundrissorganisation aus, lasse aber dadurch keine wirtschaftliche Bauweise erwarten, glauben die Juroren. Die Grundrisse seien geschickt organisiert und ließen eine gute Wohnqualität erwarten. Die Anordnung der Stellplätze entlang der Albert-Schweitzer-Straße und auf Kosten von Grünflächen sah die Jury eher kritisch.



Axel Nieburg (li.) und Willi Schirmeister (re.)

Der dritte Preis schließlich geht an die Architekten Kränzle + Fischer-Wasels aus Karlsruhe. Anders als die übrigen Planer haben sie jeweils zwei Gebäude mit einem gemeinsamen Treppenhaus- und Aufzugsbereich verbunden.



Kai Feseker (li.), Baugenossenschaft HEGAU und Melissa Dopf, Stadtbau Lörrach

Dieses Fugenelement, so der Vorschlag der Planer, könnte vertikal bepflanzt und begrünt werden. Kritisch sah die Jury, dass die zwei nord-östlich ausgerichteten Gebäude in der dunklen Jahreshälfte keinerlei direkte Sonneneinstrahlung haben würden. Deshalb nur der dritte Platz.

Neben einem Bearbeitungshonorar für alle eingereichten Entwürfe entfallen 10.000, 6.000 und 4.000 Euro Preisgeld auf die drei ausgezeichneten Entwürfe. Das Preisgeld wird im Auftragsfall mit dem Honorar verrechnet.

„Das Verfahren zeigt, dass es sich lohnt, in Wettbewerbe zu gehen“, bestätigte Axel Nieburg. „Wir freuen uns, einen der Entwürfe mit den Gewinnern zu verwirklichen“. Ob und wann, das hänge von Baukosten und Zinsen ab, momentan sei die Lage bekanntlich schwierig. Als HEGAU-Vorstand dankte er allen Teilnehmern und den Organisatoren für die Vorbereitung. „Unsere Häuser sind 80 bis 100 Jahre in unserem Eigentum. Es lohnt sich, sich am Anfang ein paar Gedanken mehr zur Gestaltung zu machen.“

Stockachs Bürgermeister Rainer Stolz schließlich dankte der HEGAU für die Auslobung des Wettbewerbs und den damit verbundenen Aufwand. Es habe sich gezeigt, dass sich Struktur und Gebäude für dieses Grundstück sinnvoll darstellen lassen.



Bürgermeister Rainer Stolz, Prof. Peter Fierz und Iris Werner



Bürgermeister Rainer Stolz, Lars Heinzl, Stadtbaumeister Stockach und Willi Schirmeister, Stadtbaumeister Stockach i. R.



Isolde Britz und Prof. Dr.-Ing. Philipp Dechow



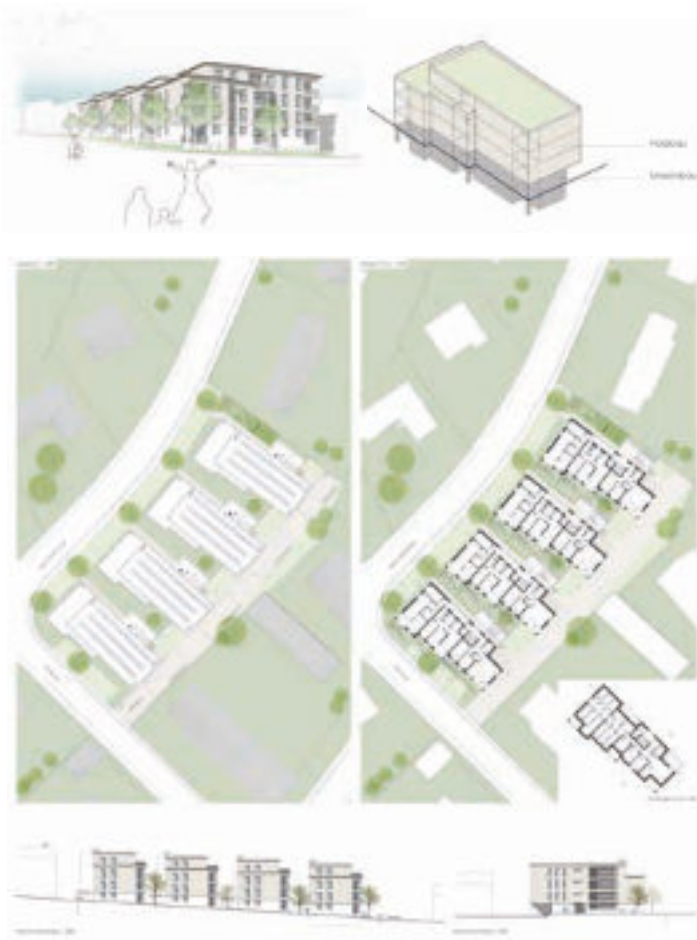
1. Platz

Gewinnerentwurf von Braun + Müller, Konstanz



2. Platz

Moser Architekten, Lörrach



3. Platz

Architekten Kränzle + Fischer-Wasels, Karlsruhe

